IMMAC
... leading in social investments

Datum:	30. November 2010
Medium:	Die Presse

IHS-Felderer: „Die Finanzmärkte werden zufrieden sein“

30.11.2010 | 18:39 | (Die Presse)

Die Wirtschaftsforschungsinstitute sind sich einig über das Budget. Es sei zwar ein erster Schritt, nun müssten aber Strukturreformen folgen. Einsparungspotenzial gebe es trotzdem noch.

Wien/Hie. Eigentlich müsste Bernhard Felderer sehr enttäuscht sein – das Budget könnte auch ganz ohne Steuererhöhungen saniert werden, sagte er im Mai. Jetzt ist klar: Unter dem Strich geht sich nicht einmal das einst angepeilte Verhältnis von 60 zu 40 (Einsparungen zu Steuererhöhungen) aus (siehe Seite eins). Trotzdem gab sich der Chef von IHS (Institut für Höhere Studien) und Staatsschuldenausschuss am Dienstag milde: Die großen Reformen gehen ihm zwar noch ab – im Grunde sei die Konsolidierung aber „geschickt und ausgewogen“.

Österreich wird mit einer Neuverschuldung von 4,3 Prozent und einer Schuldenquote von 69,5 Prozent (IHS-Prognose) die Maastricht-Kriterien heuer weit überschreiten. Diese schreiben eine maximale Neuverschuldung von drei und eine maximale Schuldenquote von 60 Prozent vor. Ohne Konsolidierung würde die Schuldenquote im Jahr 2050 an der 90-Prozent-Marke kratzen. Durch die am Dienstag beschlossene Konsolidierung werde die Schuldenquote ab dem Jahr 2014 absinken und sich in Richtung 60 Prozent bewegen, so das IHS.

Sie sinkt aber nur sehr langsam: Damit die Schulden innerhalb der kommenden zehn Jahre die 60-Prozent-Marke erreichen, müsse das Defizit ab 2014 auf ein Prozent gedrückt werden. „Mit dem derzeitigen Pfad sind wir eher bei zwei Prozent. Damit brauchen wir Jahrzehnte, bis wir die 60 Prozent erreichen“, so Felderer. An den 60 Prozent führe kein Weg vorbei: „Die nächste Krise kommt eines Tages. Und wir werden die Hilfe des Staates brauchen. Ein Staat ist nicht glaubwürdig, wenn er Schulden in Höhe von 80, 90 Prozent seiner Wirtschaftsleistung hat.“

Einsparungspotenzial gebe es im Gesundheits- und Schulwesen und bei den Pensionen. So sei der Bundeszuschuss zu den Pensionen von 2008 auf 2009 um eine Milliarde auf zehn Mrd. Euro gestiegen. Und in keinem Bereich sei der Druck so groß wie in der Pflege. „Diese Konsolidierung ist eine Soft-Konsolidierung. Die Finanzmärkte werden zufrieden sein. Aber die großen Strukturreformen sind nicht dabei“, so Felderer.

Mit dieser Kritik ist er nicht alleine. Auch das Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) vermisst Reformen. Wifo-Expertin Margit Schratzenstaller lobt zwar den Plan der Regierung, die öffentliche Verschuldung bei rund 72 Prozent zu stabilisieren – „es fehlen aber die fundamentalen Strukturreformen“, sagt sie zur APA. Darunter fallen etwa die Föderalismus- und die Spitalsreform. Außerdem müsse eine Steuerreformkommission eingesetzt werden. Das Wifo plädiert dafür, die Abgaben auf Arbeit zu senken und dafür Umwelt- und Vermögenssteuern zu erhöhen.

© DiePresse.com